und gefunden. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Der 26jährige, von seiner Ehefrau getrennt lebende Stahlwarenhändler Großhupf von **Plauen** lockte seine Frau nach Hof und schoß ihr dort zwei Kugeln in die Brust. Die Frau liegt schwerverletzt im Krankenhaus. Der Täter ist flüchtig.

Die 31jährige Ehefrau des Instrumentenmachers Knoth in **Markneukirchen** wurde als verstümmelter Leichnam auf den Schienen der Bahn aufgefunden. Die Frau hatte sich einer Operation unterziehen sollen. Aus Furcht davor hatte sie den Tod gesucht.

Am östlichen Pöhlbergabhang, auf Geyersdorfer Flur bei **Annaberg** wurde von Seminaristen der Leichnam des Armenhausbewohners Schuster aus Mildenau aufgefunden. Der Mann wurde seit 12. Januar vermißt und ist jedenfalls ein Opfer der letzen großen Kälte geworden. Er war 42 Jahre alt und hinterläßt Frau und hinterläßt Frau und Kinder.

Die Frau des Fabrikarbeiters Adler in **Spremberg** wollte ihre beiden Kinder baden und hatte dieselben zu diesem Zwecke in eine Wanne nahe am Ofen gesetzt. Dabei hatte die Frau das Unglück, einen Topf kochenden Wassers, den sie aus dem Ofen nehmen wollte, auf die Kinder zu gießen. Diese erlitten dadurch schwere Verbrühungen am ganzen Körper. Die Verletzungen des dreijährigen Kindes waren derart schwer, daß es im Stadtkrankenhause Bautzen, wohin es gebracht worden war, gestorben ist.

Der Einwohner Angst in **Sohland** an der Spree ist auf einer Fahrt mit dem Kopfe unter den fahrenden Schlitten geraten und hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod alsbald eintrat.

Der Schmiedegeselle Bauer in **Falkenau** a. Eger faßte im Zorn das vierjährige Kind der Margarete Doberauer, mit der er in gemeinsamem Haushalte lebt, bei den Füßen und schlug es mit dem Kopfe mit solcher Wucht an die Wand, daß das Kind sofort tot war. Der Unmensch wurde verhaftet.

Kurze Chronik.

Schweres Straßenbahnunglück. Am Sonnabend geriet auf der steilen Viktoriastraße in Hörde beim Rangieren ein Anhängewagen der Straßenbahn ins Rollen. Der Wagen sauste mit großer Schnelligkeit den Berg hinab und überfuhr ein Fleischergeschirr. Von den beiden Lenkern desselben war der eine alsbald eine Leiche, der andere wurde lebensgefährlich verletzt, der Wagen wurde zertrümmert. Auch das Pferd wurde getötet.

Der Postraub in Innsbruck. Von den Innsbrucker Posträubern fehlt noch immer jede Spur. Es sind zwar zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, doch hat die Untersuchung noch kein greifbares Resultat ergeben. Die geraubten Postsäcke wurden entleert aufgefunden. Der Verdacht richtet sich gegenwärtig hauptsächlich gegen einen jungen Burschen, der kurz nach der Tat Innsbruck mit dem Schnellzug in der Richtung Wien verlassen hat.

Die Erdbeben-Katastrophe in Griechenland. Vom Erdbeben auf den griechischen Inseln Zante und Cephalonia werden jetzt Einzelheiten gemeldet: In der Umgebung von Argostori auf der Insel Cephalonia wurden 30 Tote und eine große Anzahl Verwundeter aus den Trümmern hervorgezogen. Die Bevölkerung kampiert im Freien. Die Erderschütterungen wiederholten sich am Donnerstag abend. In Zante haben Kirchen, Fabriken und andere bedeutende Baulichkeiten schwer gelitten. Der Materialschaden beträgt dort bisher drei Millionen Franken. Das Kabel Zante—Patras funktionierte bis zum Donnerstag abend noch ungestört. Aus Korfu, wo sich die Bevölkerung besonders opferwillig zeigt, sind zahlreiche Barken nach den heimgesuchten Inseln abgegangen. — Bei dem Erdbeben in Thessalonia sind mehrere Dörfer zerstört worden. Acht Personen wurden getötet und zwei verwundet. Die Erdstöße dauern auch hier an.

Der Teufel Alkohol. Aus Yerres im Dep. Seine et Oise wird gemeldet: Als der Taubstumme Nierle in berauschtem Zustande heimkam und ihm sein Schwager Vorwürfe machte, tötete er seinen Schwager durch zahlreiche Messerstiche, ermordete seine eigene Schwester und verwundete deren zwei Kinder so schwer, daß sie bald darauf starben. Als er verhaftet werden sollte, tötete er sich selbst durch einen Stich ins Herz.

Explosion. In Seyssel (Ober-Savoyen) wurden in einem Steinbruch durch vorzeitige Explosion einer Dynamitpatrone zwei Arbeiter getötet, fünf lebensgefährlich verletzt.

Starke Erdbeben. Am Freitag vormittag wurde England von einem Erdbeben heimgesucht. Ziemlich stark waren die Erdstöße im Bergwerksgebiet von Wales und Newport. Im Bergwerk von Llahilleth stürzten die Bergleute, von einer Panik ergriffen, dem Ausgange zu, da sie glaubten, daß im Bergwerke eine Explosion entstanden sei. In dem 3000 Einwohner zählenden Städtchen Duneblane stürzten mehrere Häuser ein. Andere Häuser wurden beschädigt. Unter der Bevölkerung entstand eine große Panik. Viele Bewohner hielten sich während der Nacht auf den Straßen auf. Wie weiter aus Lissabon gemeldet wird, hat sich am Freitag ein heftiges Erdbeben auch in Angra ereignet. Mehrere Häuser stürzten ein. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, doch ist der Sachschaden beträchtlich.

Bergung der Schätze der New-Yorker Equitable-Gesellschaft. Am Donnerstag wurden, wie aus New-York gemeldet wird, die Kellergewölbe der Equitable-Lebensversicherungs-Gesellschaft geöffnet, deren Geschäftspalast am 9. d. M. durch einen Riesenbrand zerstört wurde. Es stellte sich heraus, daß die Stahlkammern dem Feuer standgehalten hatten, und die darin lagernden Wertpapiere im Betrage von etwa fünf Milliarden Mark konnten unversehrt geborgen werden.

Explosionskatastrophe. Aus New York wird gemeldet: Ein Kabeltelegramm aus Guayaquil in Ecuador berichtet, daß bei einer Explosion in den Militärbaracken sechzig Personen teils getötet, teils verwundet wurden.

Amtlicher Bericht

der Sitzung des Bezirksausschusses zu Meißen

am 25. Januar 1912.

In der ersten Sitzung des Bezirksausschusses im Jahre 1912 wurde genehmigt:

Die Einziehung eines Fußweges in Flur Diera, ein Nachtrag zum Anlagenregulativ für Reinsberg, Dismembrationen in Weinböhla und Coswig, die Verlängerung des vorläufig erlassenen Ortsstatuts für Obermeisa, eine große Anzahl von Ortsgesetzen verschiedener Hebammenbezirke, von Regulativen über Erhebung von Tanzaufsichtsgebühr, von Satzungen einiger Schornsteinfegerbezirke und Freibankbezirke. Bei Besprechung der Satzung des Straßenwalzenverbandes Reinsberg wurde eingehend erörtert, ob nicht den Verbänden empfohlen werden soll, statt der bisher üblichen Walzen Dampfwalzen oder Nebengeräte für Dampfwalzen zu beschaffen. Der Bezirksausschuß einigte sich schließlich dahin, daß eine allgemeine Anweisung dieses Inhalts an die Verbände zur Zeit noch nicht angebracht sei, daß aber die Königliche Amtshauptmannschaft die Gemeindeverbände in geeigneten Fällen darüber verständigen soll, daß ihren Zwecken mit einer Dampfwalze mehr gedient ist als mit der Straßenwalze alter Art.

Ein Gesuch des Vereins der Gastwirte von Wilsdruff und Umgegend wegen Beseitigung der für die Genehmigung zur Abhaltung von Karpfenschmäusen zu entrichtenden Gebühren mußte abgelehnt werden, da die Erhebung der Gebühr nach Ansicht des Bezirksausschusses sachlich durchaus gerechtfertigt ist. Doch wurde seitens des Amtshauptmanns in Aussicht gestellt, in geeigneten Fällen einen Nachlaß von der gesetzlich auf 3 Mk festgestellten Mindestgebühr der Königlichen Amtshauptmannschaft für Genehmigung zu gewähren.

Die Vorschläge der Amtshauptmannschaft über die Verteilung der Wegebaubeihilfen aus Staats- und Bezirksmitteln wurden nach Abänderung in einigen Fällen gut geheißen.

Der Wegegeldeinnehmer und der Straßenwärter auf der Bezirksstraße sollen bez. der Dienstkleidung den staatlichen Straßenwärtern gleichgestellt werden. Das Ortsstatut der Gemeinde Obergruna über Militärleistungen im Frieden wurde genehmigt. Die Errichtung einer Sparkasse in Burkhardtswalde wurde befürwortet.

Eine längere Aussprache fand über den Antrag der Gemeinde Brockwitz, ihr die Genehmigung zur Errichtung einer Sparkasse in Aussicht zu stellen, statt. Es wurde dabei von keiner Seite bezweifelt, daß die Entwicklung von Brockwitz zur Erteilung der erbetenen Genehmigung führen müsse, dagegen waren die Meinungen geteilt, ob der Zeitpunkt hierfür schon eingetreten sei. Insbesondere wurde betont, daß sich auch Sörnewitz stark entwickele, unmöglich aber dieser Gemeinde später etwa eine weitere Sparkasse genehmigt werden könne. Es wurde daher aus der Mitte des Bezirksausschusses die Frage angeregt, ob nicht Brockwitz und Sörnewitz mindestens zu einem Gemeindeverband zusammengeschlossen werden könnten. Der Bezirksausschuß war einstimmig der Ansicht, daß der jetzige Zustand auf eine Vereinigung beider Gemeinden hindränge, die nur zum Nachteil beider, indessen zum größeren Nachteil für Sörnewitz, das von beiden Orten weniger günstig liege, hinausgeschoben werden könnte. Es wurde von einigen Bezirksausschußmitgliedern geradezu bedauert, daß die Landgemeindeordnung nicht die Möglichkeit gäbe, in solchen Fällen zwangsweise zu vereinigen und die Hoffnung ausgesprochen, daß die dem Landtage vorliegende Novelle zur Landgemeindeordnung diese Möglichkeit bringen möchte. Vorerst soll die Königliche Amtshauptmannschaft versuchen, die beiden Gemeinden gütlich zu vereinigen, ehe der Bezirksausschuß einer von beiden neue Sondereinrichtungen wie Sparkassen usw. bewilligt. Auch sprach sich der Bezirksausschuß dahin aus, daß alle solche Einrichtungen nicht nebeneinander in beiden Orten bestehen dürften, weil das die Vereinigung nur hindern könnte, sondern höchstens in einer von beiden, wobei Brockwitz, das die besseren Aussichten auf stetige Entwicklung habe, den Vorzug verdiene. Am besten würde es freilich sein, wenn mit der Einrichtung solcher Einrichtungen gewartet würde, bis die Entwicklung die unbedingt notwendige Vereinigung gebracht hätte.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde ein Steuerrekurs abgewiesen, die vorliegenden Gesuche um Schankerlaubnis in Neuhirschstein, Heynitz und Neucoswig, sowie zwei Unterstützungsgesuche um Beihilfen zu Heilverfahren aus der König Albert-Stiftung im Gesamtbetrage von 240 Mk. aber genehmigt.

Marktbericht.

Meißen, am 27. Januar. Butter, 1 Kilo 2,90 bis 3,— Mk.; Gänse, 1 Pfund 90 Pfg.; Hasen, Stück 4,50—5,00 Mk.; Eier, 1 Stück 11 Pfg.

Getreidepreise

	geringe Qualität niedrigst.	geringe Qualität höchst.	mittlere Qualität niedrigst.	mittlere Qualität höchst.	gute Qualität niedrigst.	gute Qualität höchst.
Weizen neuer	—	—	—	—	20,30	20,60
Roggen neuer	—	—	—	—	18,50	18,70
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	20,50	20,80	20,90	21,20

Ursprung der meisten Leiden

Unzählig sind die Schmerzenssymptome und Schwächezustände, deren Ursprung in der **Blutarmut des Organismus** zu suchen ist. **Allgemeine Schwäche, schnelles Ermüden, Schwindel- und Ohnmachtsanfälle, Kopf- und Rückenschmerzen, Herzklopfen, Furcht- und Angstgefühl, Niedergeschlagenheit, fahles, blasses Aussehen** verschwinden, wenn das Blut in der genügenden Menge und richtigen Zusammensetzung im Körper kreist. Nach wissenschaftlichen Aeußerungen hervorragender Aerzte ist **Leciferrin** das zuverlässigste blutbildende und kräftigende Präparat, und wird von zahlreichen Aerzten bei obenerwähnten Symptomen verordnet. (ms)

Leciferrin ist wohlschmeckend, wirkt zugleich günstig auf die Verdauung und wird auch von dem schwächsten Magen gut vertragen. Leciferrin kostet **Mk. 3.—** die Flasche, in Apotheken erhältlich, sicher von **Mohren-Apotheke, Dresden.** 18.0

Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Riegerstein.

82] (Nachdruck verboten.)

Woher sollte er morgen das Geld nehmen? Er erinnerte sich eines Falles, der dem heutigen geglichen hatte. Da hatte er sich's verschafft.

Und ein böses Lächeln umspielte beim Gedenken daran seine Züge. Zu dem Mittel aber griff er diesmal nicht. Konnte er nicht greifen.

Es blieb nichts übrig als — das andere. So gewagt es auch war. Oben machte er sorgfältig Toilette. Dann ging er hinab zu seiner Braut.

„Hier", sagte er zu Mistreß White, die in ihrer prachtvollen, tief dekolletierten Soireetoilette einen geradezu berückenden Eindruck machte, „hier habe ich dir als meine Braut diese Kleinigkeit gebracht", und er überreichte ihr ein Etui. „Sieh nicht auf ihren Wert, der für dich nur gering ist, aber denke daran, daß es ein Teil meines Familienschmuckes ist, den auch meine Mutter getragen."

„Wie lieb du bist", sagte sie und ließ das Schloß der Kassette springen.

Ein blendender Glanz prachtvoller Juwelen strahlte ihr da plötzlich entgegen, so daß ihr ein Schrei der Überraschung entfuhr.

„Das . . . das soll für mich sein . . . o, wie danke ich dir, wie schön, wie wunderbar schön diese Steine!" und sie nahm die kostbare Agraffe heraus und wollte sie sich gleich vor dem Spiegel befestigen. Er aber hielt sie zurück. „Nein", sagte er, „tu das nicht. Du wirst es Aberglauben nennen, aber mir ist es mehr. Eine Legende in meiner Familie behauptet, es bedeute Unglück, wenn ein Mädchen oder eine Frau den Schmuck trägt, ehe sie auch den Namen unseres Geschlechts schon mitträgt."

„Wie wunderbar", sagte Emmy lächelnd. „Wie doppelt wertvoll sind diese Steine durch die Tradition, die sich daran knüpft. Und sieh nur, wie dieser Stein funkelt. Ist es nicht, als ob Blut da zu Feuer geworden?"

„Wo?" rief er totenbleich. Dann lächelte er. „Du erschrickst einen mit deiner Phantasie", sagte er. „Aber tu' die Steine weg. Bis . . . bis du sie tragen darfst", flüsterte er, „bis du mein Weib bist."

„Bis ich dein Weib bin", flüsterte auch sie und sah ihn mit ihren rätselhaften Augen an, als schweife ihr Geist in jene kommenden Zeiten.

Eine Sekunde lang dauerte diese Verträumtheit jedoch nur, dann schüttelte sie den Bann behend ab.

„Komm, laß uns gehen", sagte sie, „unsere Gäste werden schon warten", und ihr galant den Arm reichend, führte er sie in den Saal mit einer Miene, die den Anwesenden keinen Zweifel darüber ließ, daß die Würfel gefallen waren, und daß er aus dem Wettstreit um die Dame des Hauses glänzend als Sieger hervorgegangen war.

„Man darf wohl gratulieren?" fragte denn auch Frau von West.

„Das darf man. Ich habe mich heute mit Herrn von Ramingen verlobt."

Und nun begann das Beglückwünschen und Gratulieren, das man aus ähnlichen Vorkommnissen kennt, und in das sich viele enttäuschte Gefühle, viel Neid und viel versteckte Feindseligkeit mischt. Man gönnte ihm einfach die reiche Partie nicht, den Goldfisch, den er einem selber vor der Nase weggeschnappt hatte.

Das Souper aber gab allen die heitere, alles vergessende Stimmung wieder. Der Bräutigam strahlte natürlich von Glück, die Braut schien innerlich zufrieden, und ihre Augen strahlten wie Edelsteine.

Wiederholt nippte auch sie vom Champagner und tat den andern Bescheid. Gerade jetzt stand der Diener mit der in die Serviette geschlagenen Flasche hinter ihr und schenkte ein. „Nun?" fragte er leise.

„In meinem Schränkchen. Links oben."

Niemand hatte die Worte gehört, niemand das Zischeln bemerkt.

Der Diener trat zurück und schenkte nebenan ein. Dann verließ er unauffällig den Saal und schlich sich in das Zimmer Mistreß Whites ein. Das Schränkchen war verschlossen, aber der Schlüssel steckte im Schloß. Er öffnete die Schranktür ganz leise und nahm das Etui heraus. Er konnte der Versuchung nicht widerstehen, es zu öffnen. Ein Ausruf der Überraschung entfuhr auch ihm.

„Ich dachte es mir", sagte er und schob dann das Etui in die Tasche. Dann trat er wieder in den Saal zurück. Wieder schenkte er Emmy ein.

„Ich hab's", flüsterte er. „Es ist's." — Sie nickte unmerkbar. „In zehn Minuten entdeckst du den Diebstahl."

„Prosit!" sagte sie und stieß mit ihrem Nachbar an, der ihr das Glas hinhielt. Dann rückte sie ihren Stuhl zurück. Es war heiß hier, sehr heiß.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF